

Fotografie | Albin Heinrich Danioth-Muheim

Ein stiller Schaffer und beinahe vergessener Fotograf

Albin Danioth war nicht nur ein hervorragender Reportagefotograf, er wusste auch – wie sein berühmter Vater – mit spitzer Feder zu schreiben.

Ruedi Gisler-Pfrunder

Im Zusammenhang mit meinem Buchprojekt «Fotografie in Uri» stosse ich immer wieder auf Urner Fotografen, die weitgehend in Vergessenheit geraten sind und deren Bilder praktisch nur noch in Museen oder in Privatsammlungen archiviert sind. Dies trifft wohl auch auf Albin Danioth zu.

Ab 1961 arbeitete Albin Danioth-Muheim in verschiedenen Chargen bei diversen Zeitschriften und Zeitungen. Als freischaffender Fotograf, Reporter, Redaktor, Journalist und Chef vom Dienst war er unter anderem für die Zeitschrift «Mosaik», die 1974 mit der «Schweizer Familie» fusionierte, für das «Aargauer Tagblatt» und für den «Tages-Anzeiger» tätig. Einen Beweis seiner Begabung liefert beispielsweise eine Reportage über das Rütli-schiessen von 1962. Zu finden ist diese in «Zeitbilder – Illustriertes Unterhaltungsblatt zum Tages-Anzeiger» vom 3. November 1962. Mit dem prägnanten Titel «So ein richtig' Männerfest ...» hat Albin Danioth das Rütli-schiessen nicht nur fotografisch ausgezeichnet, sondern auch textlich mit spitzer Feder dokumentiert. «Das Mittagessen ist auch fast wie im Dienst, nur etwas reichhaltiger. Man muss aber immerhin fassen gehen und vor der immensen Feldküche Schlange stehen, bis man den «Frass» in eine Art Luxus-gamelle angerichtet bekommt. Hier zeigt sich nun des biederen Schweizlers Schrulligkeit. Alles, was er im WK verflucht – das Essen aus dem Blechnapf, dazu noch unter freiem Himmel bei kühler Witterung –, findet er in Zivilkleidung romantisch und nimmt es in Fröhlichkeit hin.»

Geschrieben mit leisem Schalk

Während seiner 33-jährigen journalistischen Tätigkeit hat Albin Danioth über viele unterschiedliche Ereignisse berichtet und zahlreiche Reportagen verfasst. Der ganze Schatz umfasst mehrere Hundert fotografisch illustrierte, äusserst präzise formulierte und stets seriös recherchierte Artikel, meist geschrieben mit dem für Albin Danioths typischen leisen Schalk. Die ganze Sammlung befindet sich heute im Staatsarchiv Aargau in Aarau. Vom ersten Werk bis zum Jahr 1969 sind bereits 587 Dossiers aufgearbeitet. Bis zu Albin Danioths letzten Zeilen im Jahr 1994 bleibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Staatsarchivs noch einiges zu inventarisieren und weitere Berichte zu erfassen. Die Typoskripte und Bilder sollen anschliessend ebenfalls noch digitalisiert werden.

Albin Danioths Interessen waren breit gestreut. So hat er Reportagen über vielfältige Themen verfasst. Nebst Berichten über seine geliebten Berge schrieb er über die Bau-



«So ein richtig' Männerfest ...» – Bilder aus Albin Danioths Reportage über das Rütli-schiessen 1962. Albin Danioth hat den Anlass nicht nur fotografisch, sondern auch textlich mit spitzer Feder dokumentiert.

FOTOS: ALBIN DANIOTH

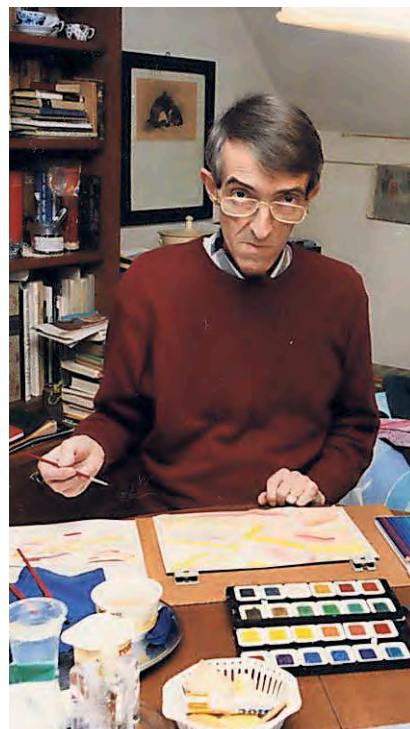
ernsame, die Kultur und die Geschichte. So beispielsweise über das «Chlauschlöpfe» (weihnachtlicher Brauch, 1962 in Lenzburg AG), über die «Ruosalper Alpaufahrt» 1965 im Kanton Uri oder über die «Herstellung von Schlitten im Muotathal» 1969 im Kanton Schwyz. Als versierter Fotograf unterstreicht er seine brillanten Texte mit aussagekräftigen und treffenden Bildern.

Aufgewachsen in Flüelen

Albin Heinrich (Bini) Danioth wurde am 3. Juli 1936 als ältestes Kind von Hedwig Danioth-Weber (1901–1955) und dem bekannten Kunstmaler und Dichter Heinrich Danioth (1896–1953) in Flüelen geboren. Er wuchs mit seinen beiden Schwestern Madeleine (1940), und Cäcilia, genannt Cilli (1941), auf.

Nach der Primarschule in Flüelen besuchte Albin Danioth drei Jahre das Kollegium in Altdorf, bevor er 1952 bis 1955 die Lehre als Fotograf bei Richard Aschwanden absolvierte. Bereits im Jahr 1956 realisierte er seine erste Fotoausstellung zusammen mit Ursula und Roland Muheim in der Höfli-Kaserne in Altdorf. Während Roland Muheim Keramik und Skulpturen aus seiner Töpferwerkstatt ausstellte, präsentierten Ursula Muheim und Albin Danioth ihre Schwarz-

Weiss-Fotografien. Schon bald danach verliess Albin Danioth den Kanton Uri. 1957/58 arbeitete er im Fotogeschäft Odermatt in Brunnen und zog nach seiner Heirat mit Rosmarie Muheim (1935–2010) im Jahr 1961 nach Biberstein in den Aargau. Albin Danioth blieb seiner Muttersprache, dem «Ürnerti-



Albin Danioth arbeitete als Fotograf, Reporter, Redaktor, Journalist und Chef vom Dienst bei diversen Zeitschriften und Zeitungen. Die Aufnahme entstand Anfang 1994. FOTO: ZVG

itsch», immer treu und bewahrte stets auch eine starke Verbundenheit zu seiner Heimat: den Urner Bergen. Immer wenn er mit seiner Familie seine Schwiegereltern besuchte, so reiste er nicht etwa nach Altdorf, sondern «durii» oder «häi», wie er zu sagen pflegte. Nichtsdestotrotz fühlte er sich in Biberstein wohl, und auch die Bibersteiner schätzten den stillen Urner sehr, wie wir dem Nekrolog im «Urner Wochenblatt» vom 12. März 1994 entnehmen können: «Bini Danioth war ein stiller, in sich gekehrter Mensch. Seine Freizeit galt der Beobachtung der Natur und der Lektüre, die vorwiegend in Fachliteratur bestand. Das befähigte ihn zu einem seriösen Journalismus – alles war recherchiert und präzise formuliert. Seine Talente konnten den Bibersteiner nicht entgehen. So wählten sie ihn bald einmal in ihre Behörden. Acht Jahre lang stellte er einen Teil seiner Freizeit der Öffentlichkeit als Gemeinderat und Vizeamann zur Verfügung.» «Er war», wie die «Bibersteiner Dorfzeitung» in einem Nachruf schrieb, «ein offenes und auf Ausgleich bedachtes Ratsmitglied.»

Eine grosse Leidenschaft von Albin Danioth war Spanien. Schon als 20-Jähriger reiste er das erste Mal dorthin. Immer wieder zogen ihn Land und Leute dieses Landes an.

Jeden Winter verbrachte er mit Kamera und Tagebuch einen Monat im Süden. Später unternahm er diese Fotoreisen gemeinsam mit seiner Gattin Rosmarie.

Gründungsmitglied des Danioth-Rings

Am 30. März 1963, knapp zehn Jahre nach dem frühen Tod seines Vaters, wurde in Luzern der Danioth-Ring, ein Verein zur Erhaltung und Förderung des künstlerischen Nachlasses des Malers Heinrich Danioth, gegründet. Albin Danioth war Gründungs- und bis 1978 Vorstandsmitglied. Nachdem die Zukunft des Nachlasses gesichert war, gab Albin Danioth seinen Posten weiter. Der Verein hiess in der Folge Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri.

Im Jahr 1987, mit 51 Jahren, wagte er noch den Schritt in die Selbstständigkeit, unter anderem als Journalist und Wanderleiter für Leserinnen und Leser der «Schweizer Familie». Am 15. Februar 1994 verstarb Albin Danioth nach einem Krebsleiden zu Hause in Biberstein.

Literatur

Nekrolog Albin Danioth, «Urner Wochenblatt», 12. März 1994. – Typoscript «So ein richtig' Männerfest», Albin Danioth, undatiert. – Der Autor dankt Veronika Danioth-Gemperli, Hunzenschwil, für die vielen wertvollen Hinweise und Unterlagen.